Ausgabe Juni/Juli/August 2015

Kark un Lüe

Zeitung der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Edewecht | www.ev-kirche-edewecht.de

Internet-Ausgabe

Christen und Politik

Thomas Feld
Pastor, Diakonisches Werk

Suchet der Stadt Bestes! (Jeremia 29,7)

„Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist!“ – so befreit sich Jesus aus der Verstrickung in eine politische Debatte seiner Zeit, in die ihn seine Gegner hineinzuziehen versuchten. Religion nicht mit Politik zu vermischen, sich als gläubiger Mensch aus der Politik herauszuhalten, das ist eine Konsequenz, die manche Christen später aus Jesu Position zogen.

Schwierig wird diese Haltung, wenn der Staat selbst in die Verfolgung von Christen eintritt und ihnen den Schutz versagt. Ein Schutz, von dem Paulus für seine Zeit als römischer Bürger noch ausgehen konnte, wenn er seine Mitchristinnen dazu auffordert, der Obrigkeit Untertan zu sein. Und schwierig wird die Haltung politischer Abstinenz, wenn Christen selbst in die politische Verantwortung und zur Mitgestaltung des politischen Raums gerufen werden.

So finden wir in der gesamten Kirchengeschichte Christinnen und Christen, die sich in Widerstand oder verantwortlicher Mitgestaltung in den Raum des Politischen eingebracht haben. Erinnert sei an Dietrich Bonhoeffer, Martin Luther King, Helmut Gollwitzer, Dorothee Sölle, Nelson Mandela oder an der Wiege zum modernen Sozialstaat Johann Hinrich Wichern oder Friedrich von Bodelschwingh. Auch an viele aus christlicher Überzeugung heraus handelnde Politiker in der Bundesrepublik wie Johannes Rau, Heinrich Albertz oder unseren Bundespräsidenten Joachim Gauck sei erinnert. So ist die gegenwärtige Gestalt unserer Gesellschaft vom Grundgesetzt bis hin zu einzelnen Formulierungen unserer Sozialgesetzgebung zutiefst von christlicher Mitwirkung und christlichem Engagement geprägt.

Dass christliche Mitwirkung dabei nicht immer ohne Konflikte und Auseinandersetzungen geschieht, liegt in der Natur der Sache. Politik beschreibt den Raum, in dem Menschen durch gemeinsames Handeln die konkrete Gestalt ihres Zusammenlebens bestimmen. In demokratischen Gesellschaften geschieht dies durch Debatten, Diskussionen, politische Meinungs- und Willensbildung.

In diese Gestaltung des politischen Raumes können, dürfen und müssen sich auch Christinnen und Christen einbringen. Sie tun dies vor dem Hintergrund christlicher Ethik, dem Gebot der Nächstenliebe und eines Begriffs von Gerechtigkeit, nach dem es gerecht nur da zugeht, wo auch der Arme nicht in Not gerät. Sie tun dies im Vertrauen, dass Gottes Geist auch im politischen Raum zu finden ist. Dabei wissen auch Christen nicht von vornherein, was richtig ist. Sie verfügen über keine Moral und vorgängige Richtigkeiten, gerade Christen müssen sich dem zwanglosen Zwang des besseren Arguments, der Überzeugung durch gute Gründe und Korrektur durch Erfahrung stellen. So werden Christinnen und Christen auch in der nahen Zukunft gefordert sein, wenn es um die Frage geht, wie unsere Gesellschaft mit dem Leid der Flüchtlinge und den Ansprüchen der Asylbewerber umgehen soll; so werden Christinnen und Christen gefragt sein, wenn es um die Frage des Zusammenlebens in einer Gesellschaft geht, in der mehr alte und weniger junge Menschen leben; und so werden Christinnen und Christen gefordert sein, wenn sie selbst in unserer Gesellschaft nicht mehr die Mehrheit stellen, sondern sich den gesellschaftlichen und politischen Raum mit Menschen ohne und anderem Glauben teilen. „Suchet der Stadt Bestes!“ – so fordert der Prophet Jeremias seine ins Exil verschleppten Landsleute auf – wie viel mehr werden Christinnen und Christen heute das Wohl ihrer Städte und Gemeinden suchen.

Herzlich grüßt

Pfr. Thomas Feld, Theologischer Vorstand des Diakonischen Werks der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg

Inhalt

Neues aus der Musikszene..... Seite 19

Was gibt es Neues aus der Musikszene unserer Kirchengemeinde? Der Gospelchor singt unter neuer Leitung, Frau Schwager stellt sich vor. Außer dem jährlichen Sommerkonzert, das die kirchlichen Musikgruppen gestalten, wird der Kinderchor die Gemeinde mit einem Musical erfreuen.

War Jesus politisch? ..... Seite 6

Eine Antwort auf diese Frage und die Auswirkungen bis in die heutige Zeit gibt der Artikel von Pastorin Dettloff.

Christen in der Politik..... Seite 8 bis 10

Dass christlicher Glauben und politisches Engagement sich nicht nur nicht ausschließen, sondern sich sogar bedingen können, das zeigen die Interviews mit bekannten Personen aus Edewecht , die politisch arbeiten.

Kurzmeldungen..... 4–5

Plädoyer für eine öffentliche Theologie 15

Der Kirchenkampf 16

Abschied von Pastorin Dr. Rösler 18

Das internationale Begegnungscafé..... 20

Gemeindekirchenspende..... 21

Service: Adressen, Termine, Gottesdienste..... 11-14

Service: Freud & Leid.....22-23

Aus der Redaktion

Liebe Leser, liebe Leserinnen!

Christen in Politik und Gesellschaft – das ist in dieser Ausgabe unser Thema. Wir haben dazu einen Blick in die Vergangenheit, in die ältere und in die jüngere, getan und Menschen von heute gefragt. Es geht um die Frage, wo die Kirche politisch handelt, wo sie Verantwortung übernimmt, aber ebenso darum, in wie fern der christliche Glaube das politische Handeln von Menschen beeinflusst.

Außerdem gibt es wie immer kurze und lange Informationen zum Geschehen in unserer Gemeinde und natürlich den Serviceteil mit Terminen, Adressen, Veranstaltungen und die Rubrik „Freud und Leid“. Wir hoffen, es ist etwas Interessantes für Sie dabei.

Einen schönen Sommer wünscht Ihnen

Das Redaktionsteam

Titelbild

Das Titelbild entstand bei der ökumenischen Andacht zum Kriegsendes vor 70 Jahren.

Freude am Spielen

Wer Spaß an Gesellschaftsspiele hat, ist herzlich eingeladen zum Spieletreff im Haus der offenen Tür.

Jeden zweiten Dienstag im Monat treffen sich dort Menschen, die einen gemütlichen Abend bei Tee, Süßigkeiten und Spielen wie z.B. Doppelkopf, Romme, Skip-Bo usw. verbringen möchten. Die Gruppe trifft sich um 19:00 Uhr und freut sich auf neue Mitspieler und auch neue Spiele.

Der Spielkreis in Aktion

Sportgruppe für Seniorinnen

Wir sind eine sportlich, fröhliche Frauen-Seniorengruppe im Alter zwischen 60 und 90 Jahren und haben inzwischen einen festen Platz im HOT, und zwar montags von 14:30 Uhr bis 15:30 Uhr, außer wenn das HOT geschlossen ist (Ferien). Ansprechpartnerin für diese Gruppe ist Frau Irma Bakenhus, Hinter der Kirche 19, 26188 Edewecht, Tel, 04405/6509. Übungsleiterin ist Frau Christa Schmähl. Neue Teilnehmerinnen sind herzlich willkommen.

Der besondere Gottesdienst

Der „Gottesdienst mal anders“ macht eine Pause bis nach den Sommerferien. Bis dahin wollen wir die Vorbereitung neu strukturieren und dazu unser Team erweitern. Interessierte können sich bei Pastorin Dettloff unter Tel. 04405/8177 melden. Die Teamtreffen werden ca. einmal monatlich stattfinden.

Am 20. September starten wir aber auf jeden Fall wieder neu mit einem von der Evangelischen Jugend gestalteten Gottesdienst. Und für den 18. Oktober ist schon ein „Gottesdienst mal anders“ unter dem Thema „Wort zum Sonntag“ geplant, mit Pfarrer Dr. Thomas Dörken-Kucharz („Chef vom Dienst“ bei der evangelischen Rundfunkarbeit) und Pastorin Annette Behnken (Sprecherin beim Wort zum Sonntag).

Infos Bücherkeller

In den Ferien vom 23. Juli bis 2. September sind wir jeden Montag und Donnerstag von 15:30 bis 17:30 Uhr für unsere Leser da. Auch in der Zeit vom 1. bis 31. August, wenn das HOT geschlossen ist.

Also: Montag den 27.07., 03.08., 10.08., 17.08., 24.08., 31.08. und Donnerstag den 23.07., 30.07., 06.08., 13.08., 20.08., 27.08.

Veranstaltung:
Im Rahmen der Ferienpassaktion findet eine Veranstaltung am 01. September von 14:00 bis 17:00 Uhr für Mädchen und Jungen im Alter von 6 bis 8 Jahren statt.

Neue Termine für die Kinderkirche in Süddorf:

Samstag, 6. Juni, 10:00 bis 12:00 Uhr
Samstag, 18. Juli, 10:00 bis 12:00 Uhr
Wir treffen uns in der Martin-Luther-Kirche, um Geschichten aus der Bibel zu hören und miteinander zu beten und zu singen.

Zum Basteln und Spielen gehen wir anschließend in das Gemeindehaus. Alle Kinder ab 5 Jahre sind herzlich eingeladen. Kinder ab 3 Jahre sind in Begleitung eines Erwachsenen herzlich willkommen. Geleitet wird die Kinderkirche zurzeit von Ulrike Könitz und Dirk von Grone. Weitere Helfer/innen sind herzlich willkommen. Bitte meldet Euch bei Ulrike Könitz (Tel.: 04405 9846728).

Konfirmandenanmeldung

Alle Jugendlichen, die im Jahr 2017 konfirmiert werden möchten und nach den Sommerferien in die 7. Klasse kommen, können zum Konfirmandenunterricht angemeldet werden. Dazu soll das Stammbuch mitgebracht werden.

Anmeldetermine sind:

- Haus der Offenen Tür in Edewecht am 29. und 30. Juni sowie am 1. Juli jeweils um 18:30 Uhr
- Kapelle Westerscheps am 29. Juni um 18:30 Uhr
- Kirchliche Räume Jeddeloh II am 30. Juni um 18:30 Uhr
- Gemeindehaus Süddorf am 01. Juli um 18:30 Uhr

Pfarrer-Fotos ab 1956

Für eine noch nicht komplette Fotogalerie im Süddorfer Gemeindehaus werden Fotos gesucht von Pastor Wolfgang Schley (1956 bis 1966), Pastor Uwe Höppner (1966 bis 1969), Pastor Horst Nitschke (1969 bis 1981), Pastor Peter Stölting (1981 bis 1982 und Pastorin Elke Heibrock (1982 bis 1988). Die nur zum Teil vorhandenen Abbildungen sind vergrößerte schwarz-weiße Kopien von Abdrucken aus der Martin Luther-Kirchenchronik von 2006. Diese können nur Notlösungen sein. Von den darauf folgenden Pastoren Friedrich Henoch, Dr. Uwe Gräbe, Udo Dreyer und Dr. Tabea Rösler sind gute Fotografien vorfügbar. Von den erstgenannten werden Fotos gesucht, auch Gruppenfotos z.B. von Konfirmationen, Gemeindefesten etc. Daraus können eventuell brauchbare Porträts vergrößert werden. Wer welche hat, wird um leihweise Überlassung zur Herstellung einer professionellen Fotokopie gebeten. Abgabe gegen Quittung bitte im Kirchenbüro. Die zügige Rücksendung wird zugesagt.

Anzeige: Verpachtung

Etwa 1,8 ha Grünland (Flur 3, Lage: Gemarkung Edewecht) sind ab dem 1. Oktober 2015 neu zu verpachten. Angebote werden bis zum 15.10.2015 an die Gemeinsame Kirchenverwaltung der Evangelisch -Lutherischen Kirche Oldenburg, Zentrale Dienststelle, Philosophenweg 1, 26121 Oldenburg, Tel. 0441/7701-2321, Fax 7701-2319 erbeten.

Ausflug der Frauenhilfe

Am 17. Juni 2015 ist der diesjährige-Halbtages-Ausflug der evangelischen Frauenhilfe. Um 14:00 Uhr geht es vom Marktplatz Edewecht los zu einer kleinen Ammerland Tour. (Rhodoroute). Eine Kaffeepause ist eingeplant. Als Abschluß gibt es Abendbrot in Edewecht.

Es sind noch einige Plätze frei. Interessierte Gäste sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen das Kirchenbüro Edewecht Tel. 04405/7011 oder Inge Reimers Edewecht 04405/8240.

Alle vereint bei einem Ausflug

Was wächst denn da? Ein Jahr in Opas Garten

Sachbuch für Kinder ab 6 Jahre Gerda Muller
Erschienen: 2014
ISBN: 978-3-8956-5274-5
Preis 14,95 €

In diesem großformatigen Sachbuch mit naturgetreuen Illustrationen, erzählt die Geschichte von Sophie die bei ihren Großeltern ein Gartenjahr erlebt. Dort erfährt sie das aussäen, wachsen und ernten von Gemüse und lernt die Bedeutung vieler Kleintiere kennen.

Ein Buch, das bei Kindern die Liebe zur Natur weckt! Sogar auf den Vor- und Nachsatzblättern werden die acht Gemüse-Familien erklärt.

Angelika Neumann

Ein Blick in die Bibel

War Jesus politisch?

Die Propheten

Schon im Alten Testament wagten sich die Propheten mit ihrer von Gott eingegebenen Botschaft weit über das Religiöse hinaus in politische Bereiche hinein, indem sie sozialpolitische oder friedenspolitische Forderungen stellten, politische Ereignisse kommentierten, oder ihre Mahnungen und Forderungen direkt an die Herrschenden richteten. Sie verstanden sich selbst keinesfalls als Politiker. Dennoch war ihre Botschaft zutiefst politisch und wurde dementsprechend von den Herrschenden auch als Einmischung in ihre Politik empfunden: Manche Herrscher bedrohten die Propheten mit Vertreibung, Gefängnis oder gar der Todesstrafe.

Jesus

Jesus stand mit seinen öffentlichen Auftritten in der Tradition der Propheten: Auch er verstand sich keinesfalls als Politiker. Aber auch seine Botschaft war zutiefst politisch, weil jeder öffentliche Einsatz für das Wohl des Einzelnen und des Ganzen „politisch“ genannt werden muss. (Im ursprünglichen Sinn des Wortes: „alles, was die Polis, die Öffentlichkeit, betrifft“).

Er war bewegt von der Liebe Gottes und er engagierte sich eindeutig. Er sah die Menschen mit den Augen Gottes, mit den Augen der Liebe. Das Wohl der Kinder, der Frauen, der Armen, der Kranken, der Behinderten, der Verfolgten, der Ausgegrenzten, der moralisch Diffamierten, der Hungernden, der Gefangenen, der Angstvollen lag ihm am Herzen. Für ihre Würde setzte er sich mit seinem ganzen Leben ein.

Er rief den Einzelnen, aber auch die Allgemeinheit öffentlich zur Buße, zur Umkehr, zum Umdenken auf. Er ergriff Partei, stellte verachtete Samariter als Vorbilder hin. Er trat gegen Machtstreben und Größenwahn auf. Es ging ihm ums Dienen, um den Einsatz für den Nächsten. Es ging ihm nicht ums Herrschen.

Otto Pankok (Holzschnitt 1950): „Christus zerbricht das Gewehr“

Jesu Botschaft

Das Volk lief ihm nach. Seine Gegner fürchteten das. Aber er gründete dennoch keine Partei. Er predigte das Evangelium Gottes, weil er überzeugt war, dass alle „politische“ Arbeit nicht der Verwirklichung eigenmächtiger Visionen, nicht der Aufrichtung von Machtgebilden dienen soll, sondern dass es den Menschen, ihrem Heil und ihrem Wohl dienen muss.
Er setzte nicht auf Parolen und Parteiprogramme, nicht auf religiöse Formeln und Vorgaben, nicht auf Gewalt. Er setzte vielmehr auf die verändernde und Frieden bewirkende Kraft Gottes, auf den Geist, der die Herzen bewegt, und der Umkehr und sogar gesellschaftliche Umwälzung bewirkt.

Ihm war wichtig, dass Wort und Tat glaubwürdig eine Einheit bilden, dass ein JA ein JA und ein NEIN ein NEIN bleibt. Er hielt nichts davon, Leute mit leeren Versprechungen zu gewinnen oder bei der Stange zu halten. „Wer nicht im Geringsten treu ist, der ist es auch im Großen nicht“, sagte er – selbst das ist, recht verstanden, ein Wort mit politischen

Konsequenzen! Die Begriffe „Gerechtigkeit“ „Frieden“ „Feindesliebe“ „Armut“ „Herrschaft“ gehörten wie selbstverständlich zum Vokabular Jesu, mit dem er im Interesse der betroffenen Menschen auch politische Sachverhalte direkt ansprach. Seinen messianischen Auftrag beschreibt er selbst so: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat (zum „Christus“, d. h. Gesalbten = „Messias“ gemacht hat), zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen.“ (Lukas 4,18)

Von innen nach außen!

Er wusste und praktizierte damals schon, was 1945 in der Verfassung der UNESCO an den Anfang gestellt wurde: „Da Kriege im Geist der Menschen entstehen, muss auch die Verteidigung des Friedens im Geist der Menschen angesetzt werden“. In einer Welt, in der man sich nach dem im römischen Reich geltenden Grundsatz „Wenn Du den Frieden willst, bereite den Krieg vor“ richtete, wollte er mit seine Botschaft der Nächsten- und Feindesliebe die Herzen der Menschen erreichen und sprach sie selig, wenn sie in diesem Sinn zu Friedensmachern wurden. (Matthäus 5,9: griech. eirenopoioi = Pazifisten)

Insofern ist Jesus mit seiner Bergpredigt radikaler und zielbewusster als z.B. das Kommunistische Manifest, mit dem Karl Marx ja vordringlich auf die Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse aus war. So richtig es ist, an der Veränderung des Systems zu arbeiten, bleibt doch die Erkenntnis Jesu wichtig, dass es immer auf die Menschen und ihre Gesinnung ankommt, und darauf, wie sie mit dem System umgehen. Eine noch so gute Weltanschauung, ein noch so gutes System wird unmenschlich, wenn ideologische Fundamentalisten und Fanatiker die Sache an sich reißen und die Praxis bestimmen.

Privat und politisch darf man bei Jesus nicht trennen. Unsere private, religiöse, gesellschaftliche, politische Existenz versteht er als eine Einheit: Unser ganzes Menschsein ist individuum (lat. = unteilbar) im ganz wörtlichen Sinn.

Nachfolge verändert die Gesellschaft

So können und dürfen wir Christen Jesus nicht aus der Politik heraus halten, sondern sollen unser politisches Votieren und Bemühen an Jesus und seiner Botschaft der Liebe ausrichten. In seiner Nachfolge müssen wir uns für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung einsetzen.

Jesus weckt Hoffnung auf Gelingen. Aber gleichzeitig wissen wir, dass Vergänglichkeit, Schuld und Tod des Menschen aller Bemühung um Gerechtigkeit und Frieden eine Grenze setzt. Es sollte uns bewusst sein, dass wir Menschen Gerechtigkeit und Frieden nicht selber vollenden können. Aber wir dürfen damit rechnen, dass Gott, der in Christus Vergänglichkeit, Schuld und Tod überwunden hat, der Herr und Vollender der Welt ist und bleibt.

Das setzt unserem politischen Handeln, d. h. unserem Einsatz für die von Gott geliebten Menschen, Maß und Ziel. Es ermutigt uns dazu, auch schwierige politische Entscheidungen zu treffen. Dabei gilt es, besonders im Zweifels- oder Konfliktfall, die Liebe nicht außer Acht zu lassen und „Gott mehr zu gehorchen als den Menschen“ (Apg 5,29).

Regina Dettloff

Geschenke im Glas selbstgemacht

Sachbuch für Erwachsene
Erschienen: 2015
ISBN: 978-3-8388-3578-5
Preis: 12,99 €

Etwas zu verschenken bereitet Freude, ganz besonders wenn es selbstgemacht ist. Originelle Geschenkideen im Glas „verpackt“, findet man in diesem Buch. Jede Doppelseite zeigt farbig illustriert ein Mitbringsel für jeden Anlass, das im Handumdrehen hergestellt ist.

Ob man Backzutaten im Glas schichtet, duftende Badepralinen herstellt oder ein Nähset für Anfänger gestalten will. Lassen Sie sich von 27 verschiedenen Möglichkeiten inspirieren und werden Sie kreativ. Eines ist Gewiss, Ihr Geschenk wird einmalig.

Tipp: Falls Sie noch ein passendes Gefäß suchen, schauen Sie doch mal unter www.glaeserundflaschen.de.

Angelika Neumann

Christen in der Politik

Drei Interviews mit Politikern aus Edewecht

Drei bekannte PolitikerInnen aus Edewecht, die auf unterschiedlichen politischen Ebenen tätig sind, haben sich den Fragen gestellt und ausführlich geantwortet. Es zeigt sich, dass christlicher Glaube und politisches Handeln nicht nur vereinbar sind, sondern sich gegenseitig bedingen und entsprechend beeinflussen.

Interview mit Sigrid Rakow

Welche Rolle spielt Ihr christlicher Glaube in Ihrem Alltag als Politiker?

Für mich sind Glaube und christliche Werte im täglichen Leben und in der Politik unverzichtbar. Glaube hat etwas mit Optimismus und Hoffnung zu tun. Daraus lässt sich Kraft schöpfen für die täglichen Herausforderungen.

Für meine Eltern und Großeltern war eine christliche Erziehung selbstverständlich. Da war es nur konsequent, dass ich nach der 4. Klasse auf das christliche Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium, eine Ganztagsschule, wechselte. Andachten und Gebete hatten ihren selbstverständlichen Platz im Tageslauf. Das alles hat mich sicherlich geprägt und beeinflusst wohl auch heute meine Argumentationen im politischen Raum.

Gibt es „christliche Politik"? Welche Rolle hat Ihr christlicher Glaube bei der Entscheidung für die Politik bei Ihnen gespielt?

In der Politik bin ich, wegen meiner Enkel und Kinder, wegen meiner ehemaligen Schüler und Kollegen, und wegen meiner Nachbarn und Freunde und Bekannten und deren Kinder und Enkel. Sie alle sind großartige Menschen. Und weil ich möchte, dass alle Menschen eine gute Gegenwart und eine mindestens genau so gute Zukunft haben in einer heilen Umwelt, mit einem guten Arbeitsplatz, in einer Gesellschaft, in der sich einer um den anderen kümmert, deshalb mache ich Politik.

Politiker/innen sind auch nur Spiegelbilder der Gesellschaft, sagen die einen. Politiker/innen müssen Vorbilder sein, sagen die anderen. Liegt die Wahrheit in der Mitte? Was müsste denn ein Politiker neben seinen fachlichen an persönlichen Voraussetzungen Ihrer Meinung nach mitbringen?

Sigrid Rakow
Mitglied des Landtages für die SPD

Ein Politiker ist ein Spiegelbild der Gesellschaft, er unterliegt den gleichen Wünschen, Hoffnungen, Herausforderungen wie jeder andere auch. Er sollte Mensch sein wie jeder andere in jedem Beruf auch. Er sollte sich bewusst sein, dass er Fehler macht und aus diesem Wissen heraus gegenüber seinen Mitmenschen tolerant und empathisch sein. Er sollte ein soziales Gewissen haben und nach sozialer Gerechtigkeit streben.

Wo kann es Ihrer Meinung nach für Christen in der Politik zu Gewissenskonflikten kommen und wie gehen Sie persönlich damit um?

Auf Landesebene gibt es wenig Entscheidungen, die zu echten Gewissenskonflikten führen. Die meisten Entscheidungen haben etwas mit der Verteilung von Finanzmitteln zu tun, erfordern eine Prioritätensetzung und sind damit eher sachbezogen.

Natürlich wünscht man sich häufig mehr Finanzmittel für bestimmte Aufgaben, z.B. um Flüchtlingen und Asylsuchenden zu helfen.

Ist „Politiker" für Sie ein Beruf wie jeder andere und warum (nicht)?

Politiker ist kein Beruf wie jeder andere. Es ist kein Lehrberuf. Politiker haben unterschiedliche berufliche Hintergründe, müssen sich in viele Themengebiete einarbeiten, sind auf Beratung durch Fachleute angewiesen, um vernünftige Entscheidungen treffen zu können. Manchmal ist es nicht einfach eine Entscheidung zu treffen. Da sind Glaube und Kirche ein wichtiger Rückzugsraum zum seelischen Auftanken. Meine drei ständigen Begleiter sind die Losungen, ein kleines Buch mit irischen Segenssprüchen und die Erklärung der Menschenrechte. Sie helfen mir beim „seelischen Auftanken".

Wird das kirchliche Ehrenamt von Staat und Gesellschaft Ihrer Meinung nach ausreichend gewürdigt und warum (nicht)? Wenn nicht, was ist zu tun?

Ob das kirchliche Ehrenamt ausreichend gewürdigt wird, kann ich nicht sagen. Das Ehrenamt wird in vielen Reden gewürdigt, jeder in der Politik – und hoffentlich auch in der gesamten Gesellschaft – weiß um die Bedeutung des Ehrenamtes. Wir sollten alle wachsam sein, dass die Anerkennung des Ehrenamtes nicht nachlässt.

Interview mit Petra Lausch

Welche Rolle spielt Ihr christlicher Glaube in Ihrem Alltag als Politikerin?

Gleich zu Anfang möchte ich verdeutlichen, dass ich als Bürgermeisterin der Gemeinde Edewecht kein originäres politisches Amt innehabe. Ich wurde direkt gewählt und bin kraft Amtes Mitglied im Gemeinderat. Dadurch habe ich einen Sitz im Gemeinderat und wirke an politischen Beschlüssen mit, habe jedoch den Status der gesetzlichen Vertreterin und Repräsentantin der Gemeinde Edewecht.

Mein christlicher Glaube spielt in meinem Arbeitsalltag eine wichtige Rolle. Da ich ständig direkt oder indirekt mit Belangen anderer Menschen zu tun habe, versuche ich besonnen, nach umfassender Prüfung und gerecht meine Entscheidungen zu treffen und Güte walten zu lassen, wo sie angebracht ist.

Gibt es „christliche Politik"? Und welche Rolle hat Ihr christlicher Glaube bei der Entscheidung für die Politik bei Ihnen gespielt?

Selbstverständlich gibt es „christliche Politik"! Die Frage ist jedoch, was ist damit gemeint? Christliche Politik ist für mich Politik, die für unsere Mitmenschen gemacht wird und die Auswirkungen auf das Zusammenleben in unserer Gemeinschaft hat. Dabei leitet der 1. Korinther, Kapitel 13, Vers 13 mich – „Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen."

Bei der Entscheidung mich der Wahl zur Bürgermeisterin zu stellen, war mein Glaube nicht ausschlaggebend. Vielmehr haben meine Verbundenheit zu Edewecht und der Wunsch aktiv an der Entwicklung meiner Heimatgemeinde mitzuwirken, diese Entscheidung beeinflusst.

PolitikerInnen sind auch nur Spiegelbilder der Gesellschaft, sagen die einen. PolitikerInnen müssen

Petra Lausch
Bürgermeisterin der Gemeinde Edewecht

Vorbilder sein, sagen die anderen. Liegt die Wahrheit in der Mitte? Was müsste denn ein Politiker neben seinen fachlichen an persönlichen Voraussetzungen Ihrer Meinung nach mitbringen?

Ich glaube, dass sich die beiden Aussagen gar nicht widersprechen. Politiker sind ein Spiegelbild der Gesellschaft, denn sie sind Teil der Gesellschaft. Und Politiker müssen Vorbild sein in ihrem Reden und Handeln. Ich kann von meinen Mitmenschen nur Ehrlichkeit und Gerechtigkeit erwarten, wenn ich selber ehrlich und gerecht bin; ich kann nur Mitarbeit einfordern, wenn ich selber aktiv mitarbeite und fleißig bin. Und das beschreibt auch beispielhaft, welche Voraussetzungen Politiker mitbringen sollten, nämlich Sekundärtugenden.

Wo kann es Ihrer Meinung nach für Christen in der Politik zu Gewissenskonflikten kommen und wie gehen Sie persönlich damit um?

Ich glaube, dass es eher bei Bundespolitikern zu Gewissensentscheidungen kommen kann. Hier vor Ort kann ich mich nicht an eine Gewissensentscheidung erinnern. Sollte dies einmal der Fall sein, würde ich mich tatsächlich auch nur meinem Gewissen verantwortlich fühlen, meinen Glauben als inneren Kompass nutzen, um mir Orientierung bei einer Entscheidung zu geben und mir Zeit lassen, alle Seiten zu beleuchten und abzuwägen.

Ist „Politiker" für Sie ein Beruf wie jeder andere und warum (nicht)?

Da ich Bürgermeisterin bin, beziehe ich die Frage auf diese Position und da kann ich nur sagen, nein, Bürgermeisterin ist kein Beruf wie jeder andere. Die Vielzahl an Aufgaben und Fragestellungen, an Kontakten zu Menschen, Firmen und Institutionen, die Bedeutung von Entscheidungen und die Präsens in der Öffentlichkeit fordern ein hohes Maß an Pflichtbewusstsein, Flexibilität und zeitlichem Einsatz.

Ich bin sehr dankbar, dass ich diese Aufgabe in der Gemeinde Edewecht wahrnehmen darf, denn es bereitet mir Freude an der Entwicklung von Edewecht mitwirken zu dürfen. Der Ausspruch von John F. Kennedy: „Frage nicht, was dein Land für dich tun kann. Frage, was du für dein Land tun kannst." verdeutlich dieses für mich am besten.

Wird das kirchliche Ehrenamt von Staat und Gesellschaft Ihrer Meinung nach ausreichend gewürdigt und warum (nicht)? Wenn nicht, was ist zu tun?

Ich bin mir nicht sicher, ob man diese Frage ausschließlich auf kirchliche Ehrenämter beschränken sollte. Ehrenämter im Allgemeinen werden zumindest in der Gemeinde Edewecht von dem überwiegenden Teil der Bevölkerung gewürdigt. Leider ist erkennbar, dass sich immer weniger Menschen für Ehrenämter interessieren, weil die ehrenamtliche Mitarbeit häufig einen erheblichen zeitlichen Einsatz fordert. Den können aber immer weniger Menschen aufbringen. Und leider müssen sich ehrenamtlich Tätige immer häufiger unsachlicher Kritik von Dritten stellen, statt das diese mit konstruktiven Beiträgen die Ehrenamtler unterstützen oder gar entlasten.

Interview mit Jörg Brunßen

Welche Rolle spielt Ihr christlicher Glaube in Ihrem Alltag als Politiker?

Ich sehe mich eigentlich nicht als Politiker. Es ist eher ein Ehrenamt nach meiner eigentlichen Arbeit. Der Glaube spielt somit bei mir immer eine Rolle. Glaube ist für mich keine „Sache“ für den Sonntagmorgen oder kurz vor dem Schlafengehen. Als ehrenamtlicher Politiker ist der Glaube für mich in erster Linie eine Art „Anleitung“ für den Umgang mit meinen Mitmenschen. Der Glaube ist sicherlich auch meine Motivation, warum ich noch nach meinem Feierabend ins Rathaus fahre und „Politik“ mache.

Gibt es „christliche Politik“? Welche Rolle hat Ihr christlicher Glaube bei der Entscheidung für die Politik bei Ihnen gespielt?

Die Frage kann ein Politiker im Bundestag besser beantworten, weil wir im Gemeinderat oder Kreistag keine Gewissensentscheidungen treffen müssen. Wir entscheiden im Rat oder Kreistag nicht über Kriegseinsätze, nicht über das Klonen von Stammzellen, nicht über Sterbehilfe usw. Manchmal bin ich ganz froh darüber, nicht über solche Dinge abstimmen zu müssen.

In meiner Kirche habe ich echte Mitarbeit richtig kennengelernt. Erst Kindergottesdienst und dann Leiter einer Jugendgruppe. Danach bin ich angesprochen worden, ob ich nicht Lust hätte, mich politisch zu engagieren. In der damaligen Jungen Union waren auch andere Christen und so bin ich in die Politik gekommen.

Politiker/innen sind auch nur Spiegelbilder der Gesellschaft, sagen die einen. Politiker/innen müssen Vorbilder sein, sagen die anderen. Liegt die Wahrheit in der Mitte? Was müsste denn ein Politiker

Jörg Brunßen
Mitglied im Edewechter Gemeinderat und Fraktionsvorsitzender der CDU Fraktion
Mitglied im Ammerländer Kreistag
Hauptberuflich: Mitarbeiter an der Jade Hochschule

neben seinen fachlichen an persönlichen Voraussetzungen Ihrer Meinung nach mitbringen?

Die Wahrheit liegt wohl wirklich in der Mitte. Aber jeder Politiker, auch in der Kommunalpolitik, sollte sich wenigstens seiner Vorbildfunktion bewusst sein, weil er in der Öffentlichkeit steht. Etwas Geduld, Stehvermögen und ein etwas dickeres Fell zu haben ist sicherlich vorteilhaft. Mir fällt es heute immer noch sehr schwer, wenn Beschlüsse, Maßnahmen und Entscheidungen im Gemeinderat oder im Kreistag manchmal erst nach Wochen oder Monaten getroffen werden können. Es ist aber immer wieder ein schönes Gefühl, wenn man aktiv an Veränderungen und Verbesserungen mitarbeiten konnte.

Wo kann es Ihrer Meinung nach für Christen in der Politik zu Gewissenskonflikten kommen und wie gehen Sie persönlich damit um?

Ich musste wie gesagt noch nie eine Gewissensentscheidung treffen. Ich kenne aber viele Bundespolitiker, die schwere Entscheidungen treffen mussten. Ich kenne einige, die haben dafür gebetet oder mit anderen Christen darüber gesprochen. Es ist auch gut, dass es bei Gewissensentscheidungen im Bundestag keinen Fraktionszwang gibt und jeder Abgeordnete frei entscheiden kann.

Ist „Politiker“ für Sie ein Beruf wie jeder andere und warum (nicht)?

Ich bin kein Berufspolitiker sondern bin Feierabendpolitiker. Aber der Beruf des Politikers ist sicherlich kein Beruf wie jeder anderer. Jeder Schritt wird von den Medien also der Öffentlichkeit ganz genau verfolgt. Dies ist sicherlich richtig und wichtig, kann aber für manch einen Politiker eine schwere Last sein.

Wird das kirchliche Ehrenamt von Staat und Gesellschaft Ihrer Meinung nach ausreichend gewürdigt und warum (nicht)? Wenn nicht, was ist zu tun?

Ich setze mich seit Jahren dafür ein, dass ehrenamtliche Tätigkeiten in der Kirche, im Verein oder in anderen Einrichtungen mehr gewürdigt werden. Es gibt viele Möglichkeiten: In der Steuererklärung sollte es mehr berücksichtigt werden können oder bei Eintrittsgeldern und Gebühren in öffentlichen Einrichtungen.

Ganz entscheidend und viel wichtiger ist die Würdigung im Allgemeinen. Ich bin mir aber ziemlich sicher, dass immer noch der größte Teil der Gesellschaft (auch in Edewecht) weiß und honoriert, was Ehrenamtliche täglich leisten. Vielleicht sollten wir dies alle regelmäßig auch laut sagen und nicht den „Nörglern“ das Wort überlassen. Ich höre sehr häufig: Warum machst Du das eigentlich? Ich kann doch sowieso nichts ändern! Hat doch alles keinen Sinn und Zweck.

Ein schönes Zitat als Antwort: Martin Luther soll gesagt haben: Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt untergeht, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“

Gottesdienste

St. Nikolai-Kirche		
07.06.	11:00 Uhr	Gottesdienst mit Taufen
14.06.	11:00 Uhr	Gottesdienst
14.06.	17:00 Uhr	Kirchenkonzert
21.06.	11:00 Uhr	Gottesdienst
27.06.	15:00 Uhr	Taufgottesdienst
28.06.	11:00 Uhr	Gottesdienst
05.07.	11:00 Uhr	Gottesdienst mit Taufen
12.07.	11:00 Uhr	Gottesdienst
19.07.	11:00 Uhr	Gottesdienst
25.07.	15:00 Uhr	Taufgottesdienst
26.07.	11:00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
02.08.	11:00 Uhr	Gottesdienst mit Taufen
09.08.	11:00 Uhr	Gottesdienst
16.08.	11:00 Uhr	Gottesdienst
22.08.	15:00 Uhr	Taufgottesdienst
23.08.	11:00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
30.08.	11:00 Uhr	Gottesdienst

Martin-Luther-Kirche		
07.06.	09:30 Uhr	Gottesdienst, anschließend Teestunde
13.06.	15:00 Uhr	Taufgottesdienst
14.06.	09:30 Uhr	Gottesdienst
21.06.	09:30 Uhr	Tauferinnerungsgottesdienst, mit Taufen
28.06.	09:30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
05.07.	09:30 Uhr	Gottesdienst, anschließend Teestunde
11.07.	15:00 Uhr	Taufgottesdienst
12.07.	09:30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
19.07.	09:30 Uhr	Gottesdienst mit Taufen
26.07.	09:30 Uhr	Gottesdienst
02.08.	09:30 Uhr	Gottesdienst, anschließend Teestunde
08.08.	15:00 Uhr	Taufgottesdienst
09.08.	09:30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
16.08.	09:30 Uhr	Gottesdienst mit Taufen
23.08.	09:30 Uhr	Gottesdienst
30.08.	09:30 Uhr	Gottesdienst

Kapelle Westerscheps		
07.06.	10:00 Uhr	Gottesdienst mit Taufen
05.07.	10:00 Uhr	Gottesdienst mit Taufen
02.08.	10:00 Uhr	Gottesdienst mit Taufen

Kinderkirche		
sonntags*	11:00 Uhr	Kindergottesdienst Edewecht (Sandra Martinez und Team)
20.06.	15:00-16:30 Uhr	Kinderkirche Jeddeloh II (Bärbel Seidel & Team)
18.07.	15:00-16:30 Uhr	Kinderkirche Jeddeloh II (Bärbel Seidel & Team)
06.06.	15:00-16:30 Uhr	Kinderkirche Süddorf (Ulrike Könitz & Team)
18.07.	10:00-12:00 Uhr	Kinderkirche Süddorf (Ulrike Könitz & Team)

*außer in den Ferien

Alten- und Seniorenheim Viehdamm		
06.06.	15:00 Uhr	Gottesdienst
04.07.	15:00 Uhr	Gottesdienst
01.08.	15:00 Uhr	Gottesdienst

SPE-Seniorenzentrum Adewacht		
12.06.	15:45 Uhr	Gottesdienst (Schulz)
10.07.	15:45 Uhr	Gottesdienst (Schulz)
07.08.	15:45 Uhr	Gottesdienst (Schulz)

Zeltgottesdienst		
26.07.	10:00 Uhr	Zeltgottesdienst Schützenfest Klein Scharrel

Impressum

Herausgeber:
Gemeindekirchenrat der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Edewecht
vertreten durch Pastor Achim Neubauer, Vorsitzender,
Hauptstr. 38, 26188 Edewecht, Tel. 04405/6390

V.i.S.d.P.: Erika Külbel-Schmidt
Auflage: 10:000 Exemplare
Erscheinungsweise: 4-mal im Jahr
Satz: Jan Gloede, Edewecht
Druck: WE-Druck, Oldenburg

Print-Redaktion redaktion@ev-kirche-edewecht.de
Online-Redaktion: Achim Neubauer

Haus der offenen Tür:			Kontakt
Ev. Frauenhilfe:	03.06., 15:00 Uhr	Bibelstunde	Tel. 04405-8240
	17.06., 14:00 Uhr	Ausflug	
	01.07., 15:00 Uhr	Vortrag über die Fleischwarenfabrik Meica – von den Anfängen bis Heute	
	15.07., 15:00 Uhr	Bibelstunde, anschl. Eisessen	
	19.08., 15:00 Uhr	Garten Kayser	
Handarbeitskreis d. Ev. Frauenhilfe:	01.06., 06.07.	14:30 Uhr	Tel. 04405-6850
Seniorenfrühstückstreff:	16.06., 14.07.	09:30 – 11:00 Uhr	Tel. 04405-8534
Trauercafé	05.06., 19.06., 03.07., 17.07.	16:00 Uhr	Tel. 04405-8177
Spieletreff Doko + Co	09.06., 07.07.	19:00 – 22:00 Uhr	Tel. 04405-5701
Mutter-Kind-Spielkreise:	Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Küster B. Kieler (Tel. 0171/7246369)		
Treffpunkt Jugend:	donnerstags	17:00 – 19:30 Uhr	Tel. 04405-989876
Saint-Nick-Concertband:	montags	20:00 – 22:00 Uhr	Kirchenbüro, Tel 04405-7011
Kinderchor:	montags	16:00 – 17:30 Uhr	Kirchenbüro, Tel 04405-7011
Gospelchor:	mittwochs	19:30 – 21:30 Uhr	Kirchenbüro, Tel 04405-7011
Posaunenchor:	montags	18:30 Uhr, Anfänger 18:00 Uhr	Tel. 04484-920372
Frauenzimmer:	1. & 3. Mittwoch im Monat	09:30 – 11:30 Uhr	Kirchenbüro, Tel 04405-7011
Arbeitskreis Bücherkeller:	1. Donnerstag im Monat	20:00 Uhr	Tel. 04405-6414
Anonyme Alkoholiker & Al-Anon:	sonnabends	15:00 – 17:00 Uhr	Kirchenbüro, Tel 04405-7011
Redaktion Kark un Lüe	Termin nach Vereinbarung	20:00 Uhr	Tel. 04405-989184
Frauengruppe	montags	20:00 Uhr	Tel. 04405-8125
Weibliche Seniorengymnastikgruppe	montags	14:30 – 15:30 Uhr	Tel. 04405-8240
Netzwerk zur beruflichen Integration für Menschen mit Behinderung e.V.	Termin nach Vereinbarung		Tel. 04252-9090275

Gemeindehaus Süddorf:			
Eltern-Kind-Kreis:	mittwochs	09:30 – 11:30 Uhr	Tel. 04405-981790
Frauenkreis:	01.06., 06.07., 03.08.	15:00 Uhr	Kirchenbüro, Tel 04405-7011
Basarkreis:	08.06., 13.07., 10.08.	15:00 Uhr	Tel. 04405-7317
Jugendtreff (ab 10 Jahre):	montags	15:30 – 18:30 Uhr	Kirchenbüro, Tel 04405-7011
Jugendtreff (ab 14 Jahre)	donnerstags	18:00 – 21:00 Uhr	Kirchenbüro, Tel 04405-7011

Kapelle Westerscheps:			
Frauenkreis Scheps:	17.06., 15.07., 19.08.	20:00 Uhr	Tel. 04405-8177
Klönschnack Scheps:	23.06., 22.07., 26.08.	14:30 Uhr	Tel. 04405-8177

Kirchliche Räume Jeddeloh II:			Kontakt
Spiel- und Bastelkreis (0 – 4 J.):	freitags	09:30 – 12:00 Uhr	Tel. 04486-6131

Kirchliche Räume Osterscheps:			Kontakt
Spielkreis Scheps	donnerstags	9:30 – 11:15 Uhr	04405-858401

Gemeindekirchenrat:			Kontakt
Haus der offenen Tür	10.06.	19:30 Uhr	Kirchenbüro, Tel 04405 7011
Haus der offenen Tür	08.07.	19:30 Uhr	Kirchenbüro, Tel 04405 7011

Rat der Evangelischen Jugend:			Kontakt
Haus der offenen Tür	02.06.	19:00 Uhr	Tel. 04405-4503
Haus der offenen Tür	07.07.	19:00 Uhr	Tel. 04405-4503

Besondere Termine		
Kirchenkonzert	St. Nikolai-Kirche	14.06., 17:00 Uhr
Kinder-Musical	Haus der offenen Tür	19.07., 17:00 Uhr

Sommerferien HOT

Das Haus der Offenen Tür bleibt in den Sommerferien vom 01.08. - 31.08.2015 geschlossen, mit Ausnahme der Anonymen Alkoholiker und dem Bücherkeller.

Sonderregelungen einzelner Gruppen sind mit den Teilnehmern abgesprochen.

Informationen zu den Gruppen

Weitere Informationen zu den Gruppen und Veranstaltungen bekommen Sie beim Kirchenbüro unter 04405/7011.

Öffnungszeiten:
Mo, Di, Mi, Fr: 8:30 bis 12:00 Uhr
Do: 13:30 bis 17:00 Uhr

Liebe Gruppenleiterinnen, liebe Gruppenleiter,

möchten Sie auch, dass Ihre Termine in der Kark un Lüe veröffentlicht werden? Dann schicken Sie doch bitte eine E-Mail an: redaktion@ev-kirche-edewecht.de oder melden Sie sich bitte telefonisch beim Kirchenbüro unter 04405/7011.

Erwerbslosenberatung des Diakonischen Werkes Ammerland in Edewecht
Hauptstr. 40, 26188 Edewecht
Telefon 04405-7012
erwerbslose.dw.ammerland@ewetel.net

Sozialberatung des Diakonischen Werkes Ammerland Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung
Lange Str. 6, 26160 Bad Zwischenahn
Herr Schwalfenberg
Telefon 04403-58877
diakonie@kirchenkreis-ammerland.de

Kirchenbüro

H. Lohmüller, P. Mai-Heine, S. Martinez
Hauptstraße 38 · 26188 Edewecht
Telefon: 0 44 05 / 70 11
Telefax: 0 44 05 / 4 96 65
E-Mail: info@ev-kirche-edewecht.de

Öffnungszeiten:
Montag bis Mittwoch, Freitag
08:30 bis 12:00 Uhr
Donnerstag
13:30 bis 17:00 Uhr

Vorsitz des Gemeindekirchenrates:

Pastor Achim Neubauer · E-Mail: neubauer@ev-kirche-edewecht.de
Hauptstraße 38 · 26188 Edewecht · Tel.: 0 44 05 / 63 90

Pfarramt I (Nord)

Pastor Achim Neubauer · E-Mail: neubauer@ev-kirche-edewecht.de
Hauptstraße 38 · 26188 Edewecht · Tel.: 0 44 05 / 63 90
Portsloge, Jeddeloh I, Nord-Edewecht I (ohne Schubertstraße, Breeweg und Holljestraße) & Nord-Edewecht II (nördlich der Oldenburger Straße; ohne Oldenburger Straße)

Pfarramt II (Süd)

Zur Zeit nicht besetzt.
Vertretungen:
Pastorin Dettloff: Husbäke, Overlahe, Süddorf, Edewechterdamm, Ahrensdorf, Heinfelde
Pastor Neubauer: Jeddeloh II, Klein Scharrel, Ostland

Pfarramt III (West)

Pastorin Regina Dettloff · E-Mail: dettloff@ev-kirche-edewecht.de
Erlenweg 11 · 26188 Edewecht · Tel.: 0 44 05 / 81 77
- Nord-Edewecht I (Schubertstraße, Breeweg und Holljestraße), Nord-Edewecht II (südlich der Oldenburger Straße; einschl. Oldenburger Straße), Süd-Edewecht, Osterscheps, Westerscheps & Wittenberge -

Küster

Edewecht: Bernd Kieler, Tel.: 01 71 / 7 24 63 69
Süddorf: Elfriede Henkensiefken, Tel.: 0 44 05 / 73 17
Westerscheps: Andrea Oellien, Tel.: 0 44 05 / 47 46

Ev. Kreisjugenddienst

Kreisjugendreferentin Silke Meine
E-Mail: silke.meine@ejo.de
Hauptstraße 40
26188 Edewecht
Tel.: 0 44 05 / 98 98 76

Rat der Evangelischen Jugend

Andre Meinen, 1. Vorsitzender
Lindendamm 11
26188 Edewecht
Tel. 04405-4503

Alina Diefenbach, stv. Vorsitzende

Michel Wege, stv. Vorsitzender

Evangelische Öffentliche Bücherei:

Bücherkeller im „Haus der offenen Tür“
Hauptstraße 40
Ingrid Habl, Angelika Neumann, Christine Wilke
Tel.: 0 44 05 / 64 14
E-Mail: buecherkeller@ev-kirche-edewecht.de

Montag	15:30 bis 17:30 Uhr
Dienstag	15:30 bis 17:30 Uhr
Donnerstag	15:30 bis 17:30 Uhr
Freitag	15:30 bis 18:30 Uhr
Samstag	09:30 bis 12:00 Uhr

Kindertagesstätte „Unterm Brückenbogen“ Jeddeloh II

Leitung: Frau Timmermann
Elbestraße 1 · 26188 Edewecht/Jeddeloh II · Tel.: 0 44 86 / 9 41 24
E-Mail: kita-untermbrueckenbogen.jeddeloh2@kirche-oldenburg.de
www.kiga-jeddeloh.de

Nikolai-Kindertagesstätte Portsloge

Leitung: Frau Quade-Matthes
Portsloger Straße 31 · 26188 Edewecht/Portsloge · Tel.: 0 44 05 / 2 65
E-Mail: kita-nikolai.edewecht@kirche-oldenburg.de
www.kindergarten-portsloge.de

Jonathan-Kindertagesstätte Osterscheps

Leitung: Frau Nordenbrock
Ginsterstraße 31 · 26188 Edewecht/Osterscheps · Tel.: 0 44 05 / 71 74
E-Mail: kita-jonathan.edewecht@kirche-oldenburg.de

Fromm und politisch

Plädoyer für eine Öffentliche Theologie

Wieder einmal sind Flüchtlinge im Mittelmeer ertrunken, diesmal mehr als 900. Politiker äußern ihre Betroffenheit und diskutieren über die Notwendigkeit, die Seenotrettung zu verstärken, natürlich auch über deren Kosten. Viele Flüchtlingsinitiativen fordern mehr Humanität im Umgang mit Flüchtlingen.

Auch die Kirchen äußern sich öffentlich. Im Herbst 2013 hat Papst Franziskus die Katastrophe von Lampedusa – zur Erinnerung: damals kamen „nur“(!) etwa dreihundert Menschen ums Leben! - als „Schande“ bezeichnet für die europäische Politik. Die Synode unserer Oldenburgischen Kirche hat im November 2013 eine Resolution verabschiedet. Die evangelischen Kirchen in Deutschland fordern seit langem einen humaneren Umgang mit Flüchtlingen.

Gründe für politisches Handeln

1. Gott handelt und lebt nicht nur in der Kirche bzw. in den Kirchen, sondern in der Welt. Jesus Christus ist Mensch unter Menschen geworden in der Welt. Auf die hat er sich eingelassen. Gott wollte in der Welt erkannt werden. Kirche kann von daher nur Kirche in der Welt und für die Welt sein. Kirchliche Theologie und Weltflucht sind unvereinbar.
2. Wenn die Kirche sich auf die Welt einlässt, so bedeutet das, dass sie diese bejaht und sich an der demokratischen Meinungsbildung öffentlich beteiligt. Diese Öffentlichkeit ist in einer Demokratie von zentraler Bedeutung: in ihr entscheidet sich, ob Menschen friedlich zusammenleben können, ob Armut bekämpft, Gewalt überwunden und die Zerstörung der Natur verhindert werden kann.
3. Wenn die Kirche als Botschafterin von Gottes Versöhnung in der Welt auftritt, so muss sie das verständlich tun. Sie muss also ihre traditionelle Botschaft so öffentlich äußern, damit Menschen, die die überkommene kirchliche Sprache nicht mehr verstehen, angesprochen werden und die Bedeutung dieser Botschaft für ihr Leben entdecken können.

Pfarrer Olaf Grobleben (Foto: ELKiO)

Damit ist deutlich, dass nicht in Frage stehen kann, dass die Kirchen sich am öffentlichen Gespräch über politische Fragen beteiligen, sondern nur, wie sie es tun. Oder, mit Blick auf den einzelnen Glaubenden gesagt: wer sich von der Not des Anderen angerührt fühlt, will dabei helfen, diese Not zu überwinden. Das kann als direkte Hilfe geschehen, aber ebenso durch den politischen Einsatz für die Überwindung der Ursachen der Not. Und so formuliert der Ratsvorsitzende der EKD, Landesbischof Bischof Dr. Bedford-Strohm, prägnant: „Wer fromm ist, muss deswegen auch politisch sein.“

Kirchliches Engagement in politischen Gremien

Die Kirchen bejahen die Demokratie und engagieren sich auch in demokratischen Gremien. Das trifft z. B. in Niedersachsen zu im Blick auf die Mitarbeit von Kirchenvertretern in der Härtefallkommission.

Die Härtefallkommission gehört zum Innenministerium. Mit der Härtefallregelung wird langjährig unter uns lebenden Flüchtlingen, die kein Aufenthaltsrecht haben und ausreisen müssen, die Möglichkeit geschaffen, ggf. doch aus dringenden humanitären oder persönlichen Gründen hier bleiben zu können. Die betroffenen Menschen haben viele Jahre in Unsicherheit gelebt und um ihre Zukunft gebangt. Nicht selten sind auch Kinder betroffen, die hier in Deutschland geboren wurden und ihr „Heimatland“ nie gesehen haben. Die Härtefallkommission beurteilt die einzelnen Anfragen besonders unter dem Aspekt der Integration: Wie gut hat jemand unter uns Fuß gefasst? Wie gut sind die Sprachkenntnisse, wird der Lebensunterhalt selbst verdient? Oft gelingt es, gute Lösungen zu finden und den Ausländern eine Perspektive zu eröffnen für einen weiteren Aufenthalt.

Die Härtefallkommission stellt nur ein Beispiel dar für kirchliches Engagement im politischen Bereich: die Kirchen haben sich Anfang des letzten Jahrzehnts immer wieder für die Einrichtung der Kommission eingesetzt. Dass sie dann darin mitarbeiten und damit für die Entscheidungen Mitverantwortung übernehmen ist dann nur konsequent.

Olaf Grobleben
Beauftragter für Ethik und Weltanschauungsfragen

Ringen um die richtige Antwort

Der Kirchenkampf: Herausforderung für die evangelische Christenheit

Deutsche Christen

Als Reichspräsident Paul von Hindenburg am 30. Januar 1933 Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannte, wurde das von der Mehrheit der Christinnen und Christen durchaus begrüßt. In den Vorjahren hatte die NSDAP massiv um die Gunst der Kirchen geworben, indem sie ein „positives Christentum“ zur Volksreligion aller Deutschen verklärte. Dieser machttaktischen Religionsbejahung korrespondierte aber schon früh der Versuch, das Christentum der NS-Ideologie unterzuordnen; dazu wurde 1932 die Kirchenpartei „Deutsche Christen“ (DC) gegründet. Noch zwei Jahre vorher hatte die Sturmabteilung (SA), die paramilitärische Kampforganisation der NSDAP, bereits begonnen Gottesdienste zu besuchen, um kritische Pastoren einzuschüchtern.

Gleichwohl betonte Hitler in seinen ersten Regierungserklärungen, dass er das Christentum als Basis der „gesamten Moral“ schützen wolle. Zudem sollte „innere Religiösität“ ermöglicht und den Kirchen ein angemessener Einfluss zugestanden werden. Schließlich erklärte er, atheistische Organisationen bekämpfen und freundschaftliche Beziehungen zum Vatikan ausbauen zu wollen. Die Großkirchen seien die „wichtigsten Faktoren zur Erhaltung unseres Volkstums“. Worte und Versprechen, die ihre Wirkung nicht verfehlten; der Kirchengeschichtler Klaus Scholder spricht von der „Zeit der Illusionen“. So stimmte die katholische Zentrumspartei für das Ermächtigungsgesetz und die deutschen katholischen Bischöfe erlaubten Katholiken den - bis dahin verbotenen - Beitritt zur NSDAP. Mit dem Vatikan konnte Hitler ein Reichskonkordat aushandeln, das den Priestern politische Betätigung untersagte.

Um die landeskirchlich organisierten evangelischen Kirchen zu einigen, berief er den ostpreußischen Militärpfarrer Ludwig Müller (DC) zum „Sonderbeauftragten für Kirchenfragen“. Dieser wurde dann, allein von den Kirchenleitungen, die von den „Deutschen Christen“ dominiert waren, zum Reichsbischof gewählt. Versuche andere gewählte Landesbischöfe abzusetzen, um so eine Gleichschaltung zu erzwingen, hatten aber keinen Erfolg. Bereits zehn Monate nach der Machtergreifung war dann das taktische Kalkül der Nationalsozialisten gescheitert, als im Berliner Sportpalast ein NS-Funktionär – in einer vom Radio übertragenen Rede – formulierte, dass die „Seele des deutschen Volkes ... restlos dem neuen Staat“ gehöre und der Totalitätsanspruch folglich auch die Kirchen mit einschlösse.

Bekennende Kirche

Im September 1933 gründeten einige Berliner Pfarrer den „Pfarrernotbund“. Sie erklärten die Unvereinbarkeit des kirchlichen Arierparagraphen (getaufte Juden sollten als „Nichtarier“ aus der Evangelischen Kirche ausgeschlossen werden) mit dem christlichen Glaubensbekenntnis und organisierten Hilfe für die Betroffenen.

Durchaus als Zusammenschluss verschiedener innerkirchlicher Erneuerungs- und Protestbewegungen entstand die „Bekennende Kirche“ (BK), die 1934 in Wuppertal auf einer Synode die „Barmer Theologische Erklärung“ verfasste. „Jesus Christus, wie er uns in der heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, dem wir im Leben und Sterben zu vertrauen haben“, das ist eine der Grundaussagen dieses wesentlich vom Schweizer Theologen Karl Barth ausgearbeiteten Bekenntnisses. Als Absage an totalitäre Staatsideologien und Führerprinzip definierte die Bekennende Kirche de facto den demokratischen Rechtsstaat als dem Evangelium gemäße Staatsform.

Georg Hanßmann –
Pastor in Edewecht (1900 - 1937)

Die sechs Thesen der Erklärung sind allerdings nicht in erster Linie Ausdruck des Widerstands gegen den Nationalsozialismus, sondern wesentlicher Beitrag zu einem innerprotestantischen Identitätsproblem. Von der Machtergreifung verunsichert, markiert Barmen eine theologische Abwehr der Ideologie der „Deutschen Christen“ im Kampf um die Kirchenleitung, ist aber nicht zuerst eine politische Erklärung.

Die Begründung für die Notwendigkeit dieser Thesen war dabei innerhalb der evangelischen Konfessionen (lutherisch, reformiert, uniert) nicht ganz einheitlich. Für die Lutheraner z.B. stellte sich als wesentlich dar, dass sich die Kirchenoberen der Deutschen Christen vom „Augsburger Bekenntnis“ entfernt hatten, weil sie auch Volkstum, Rasse und Staat zu den Schöpfungsordnungen Gottes zählten.

Die deutsche evangelische Kirche

Die evangelische Kirche (DEK) war ab 1934 in mehrere Gruppen zerfallen, die nebeneinander bestanden:

1. Von den Deutschen Christen geführte so genannte „historische Bistümer“, die sich als Teil einer überkonfessionellen Nationalkirche verstanden.
2. Die „intakten Landeskirchen“, deren Kirchenleitungen noch durch freie Wahlen bestimmt worden waren (z.B. Hannover).
3. Die „gefallenen (oder zerstörten) Landeskirchen“, in denen die Kirchenleitung in der Hand der „Deutschen Christen“ lag (z.B. Oldenburg).
4. Die „Bekennende Kirche“, in der sich lutherische und reformierte Gemeinden außerhalb der Landeskirchen organisiert hatten.

Zusätzlich existierten im deutschen Protestantismus - auch innerhalb der gefallenen Landeskirchen - Gemeinden und Pfarrer, die der „Bekennenden Kirche“ angehörten, während es umgekehrt in den intakten Landeskirchen solche gab, die sich den „Deutschen Christen“ zugewandt hatten. Als Ergebnis einer vom Staat versuchten Gleichschaltung ergab sich nun noch eine größere Vielfalt und Uneinheitlichkeit evangelischer Kirchenleitungen, die sich trotz allem untereinander zur Zusammenarbeit mühten. Die Innere Leitung der Landeskirchen wurde verkompliziert, weil z.B. der Oldenburger Oberkirchenrat (DC) als Dienstvorgesetzter zuständig war für seine Pastoren, die sich (weit mehrheitlich) der Kirchenleitung der Bekennenden Kirche unterstellt hatten.

Mit Kriegsbeginn verbot Hitler alle staatlichen Maßnahmen gegen die beiden Großkirchen und erklärte, das „Kirchenproblem“ später lösen zu wollen.

Edewecht

1928 wurde hier die Ortsgruppe der NSDAP gegründet. Zwei Jahre später, mit ersten Wahlerfolgen, kam es auch hier zu einer – taktisch begründeten – Annäherung an die Kirche, die ihrerseits die Möglichkeit zu einer Belebung und volksmissionarischer Tätigkeit sah. Bei den Kirchenwahlen 1930 wurden mehrheitlich solche Gemeindeglieder zu Kirchenvorstehern bestimmt, die den NS-Gliederungen zumindest nahe standen und Pastor Georg

**Wilhelm Schulze –
Pastor in Edewecht (1937 - 1948)**

Hanßmann versuchte den geschilderten Spagat zwischen Missionschance und Vereinnahmungsgefahr auszuhalten.

Nachdem 1934 auch im Bereich der „Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg“ die „Bekennende Kirche“ aktiv geworden war, unterstellte sich Hanßmann - wie alle Pfarrer des Ammerlandes - der BK. Ein Jahr später bat er dann aus gesundheitlichen Gründen das Präsidium der BK (und eben nicht den Oberkirchenrat) um Unterstützung durch die Entsendung von Hilfspredigern.

Als Hanßmann 1937 in den Ruhestand gegangen war, zog der Oberkirchenrat die Besetzung der Edewechter Pfarrstelle an sich und entsandte Pastor Wilhelm Schulze, der aus Zwischenahn stammte. Schulze war ein so genannter „Neutraler“; einer der weder DC noch BK angehörte. Die Arbeit in den Gemeinden dann - nach Kriegsbeginn - vor allem dadurch behindert, dass jüngere Pastoren einberufen wurden, so auch Pastor Schulze.

Als Vertreter kam Hugo Harms, Pastor der Bekennenden Kirche, und im Sommer 1943 nahm dann Schulze – krank aus dem Kriegsdienst in Russland entlassen – seinen Dienst in Edewecht wieder auf, wo er bis 1948 im Dienst blieb. Auch der Gemeindekirchenrat konnte nach dem Krieg vollständig im Amt bleiben, weil der aus Personen bestand, die als „unbelastet“ eingestuft worden waren; ihr Verbleib wurde für unbedenklich gehalten. Die Zahl der Gemeindeglieder, die sich der „Bekennenden Kirche“ angeschlossen hatten, war in Edewecht nach Meinung von Zeitzeugen nicht besonders groß gewesen.

Folgen

Die 1950 entstandene Kirchenordnung der „Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg“ nimmt die Ergebnisse des Kirchenkampfes durch eine massive Stärkung des synodalen Elements auf. Die Leitung der Kirche liegt allein in den Händen des – demokratisch gewählten – Kirchenparlaments. Der Bischof und die Oberkirchenräte sind Teil vom „Gemeinsamen Kirchenausschuss“ (früher: Synodalausschuss), dem die Geschäftsführung obliegt.

In Art.3 werden alle außerkirchlichen Aufsichtsansprüche eindeutig begrenzt: „(1) Die Kirche allein urteilt über ihre Lehre und Ordnung.“ Im Art.18 wird dem Gemeindekirchenrat auferlegt, dass er „(1) ... die Träger des Amtes in der Gemeinde zu unterstützen“ hat und schließlich wird das Amt der Pastor_innen gestärkt, die - Art.35 – „(1) ... das Amt nach den Ordnungen der Kirche (versehen) und (...) darin nur an das Ordinationsgelübde gebunden“ sind.

Pastor Achim Neubauer

Literatur zu Edewecht

- Christoph Müller – Die Kirchengemeinde Edewecht in der Zeit des Nationalsozialismus. Im Oldenburger Jahrbuch. Band 100. Oldenburg 2000.

Nach 2 ½ Jahren

Abschied von Pastorin Dr. Rösler

Es ist noch gar nicht so lange her, dass im Herbst 2012 das Süddorfer Pfarrhaus aus einem knapp 2-jährigen „Dornröschenschlaf“ erwachte. Unsere neue Pastorin Dr. Tabea Rösler übernahm den Pfarrbezirk II und hat sich schnell mit ihrer Familie im Stettiner Weg und in der Kirchengemeinde eingelebt. Manche engen Kontakte knüpfte sie und das fröhliche Kinderlachen von Elia, dem kleinen Sohn, bezauberte die Mitglieder der Gemeindekreise.

Frau Dr. Rösler absolvierte in Edewecht ihren Probedienst und war zur Verwaltung der Pfarrstelle durch den Oberkirchenrat zu uns geschickt worden. Ein wichtiger Unterschied, denn erst am Ende ihres Probedienstes können sich Pfarrer_innen auf eine Stelle bewerben.

Wechsel nach Heiligenrode

Für Familie Rösler ergab sich im November die Möglichkeit Kontakte zu knüpfen in die Gemeinde Heiligenrode bei Stuhr, die ganz in der Nähe vom Arbeitsort des Ehemanns gelegen ist. Diese Nähe erspart ihm und der Familie tägliche lange Autofahrten, beschert unserer Kirchengemeinde allerdings eine neue Vakanz.

Viele, nicht nur die (Nenn-) omas und -opas, vermissen die Röslers und eigentlich hätten wir uns zusammen eine längere gemeinsame Zeit in Edewecht vorstellen können. Für ihre Zukunft wünschen wir nun Tabea, Matthias und Elia Rösler Gottes Segen und eine freundliche Aufnahme in der neuen Gemeinde.

Am 8. März bereits wurde Pastorin Dr. Rösler in einem Gottesdienst durch Kreispfarrer Dede aus der Oldenburgischen Kirche verabschiedet und hat am 1. April ihren Dienst aufgenommen: „Keine Entscheidung gegen Edewecht, sondern eine Entscheidung für die Familie!“ - so ihre Worte, die unsere Kirchengemeinde zu akzeptieren hat.

Vertretungsregelungen

Für die neue Vakanzzeit sind bereits einige Regelungen getroffen worden: Pastorin Dettloff und Pastor Neubauer haben die Zuständigkeiten im Wesentlichen so verteilt, wie bei der vorherigen Vakanz. Im Zweifelsfall ist es sinnvoll, sich an das Kirchenbüro zu wenden.

Der Kirchenvorstand

Vorbereitung für Kindermusical

Kinderchor in der Musicalwerkstatt

Wie leben eigentlich die Kinder in Äthiopien? Was bedeutet es, ein brasilianisches Straßenkind zu sein? Und wo kommen unsere wunderschönen Perserteppiche her? Diesen und anderen Fragen gehen derzeit die Kinder unseres Kinderchores auf den Grund.

Montags, wenn zur Probenzeit die Klänge fernöstlich angehauchter Modi, fetziger südamerikanischer Rhythmen sowie das Stampfen afrikanischer Tanzschritte durch das HoT ziehen, befinden sich die Kinder singend, tanzend und musizierend auf einer ganz besonders „zauberhaften“ Weltreise. Im Zusammenhang mit der Einstudierung

Kinder engagieren sich für Kinder

des „Robinson Kindermusicals“ von Markus Ehrhardt und Reinhard Horn erfahren sie aber auch, wie kompliziert es sein kann, eine Schüssel mit Wasser auf dem Kopf durch unwegsames Gelände zu balancieren; sie versuchen in der Rolle als brasilianische Straßenkinder Passanten selbstgeknüpfte Armbänder zu verkaufen und lernen das Leben von indischen Teppichknüpfern kennen. Nebenbei werden unter der Leitung von Jeannine Dietze fleißig Texte geübt, Choreographien einstudiert und sich mit dem Umgang mit Mikros vertraut gemacht, so dass zur Aufführung am 19. Juli um 17:00 Uhr im Haus der Offenen Tür alles klappen möge.

Eine Neue für den Gospelchor

Chorarbeit als Ausgleich

Die neue Chorleiterin der St. Nick-Gospel-Singers ist eine Vollblutmusikerin, die nicht nur Gesang, sondern auch mehrere Instrumente beherrscht und beides vermitteln kann. Franzisca Schwager ist Diplom-Musikpädagogin und war in der Stadt Essen seit 2006 in den verschiedensten Bereichen ihres Berufsfeldes tätig. Dazu gehören natürlich der Instrumentalunterricht, der Unterricht im musikalischen Grundstufenbereich, der gymnasiale Streicherklassenunterricht sowie die Arbeit als Koordinatorin von Projekten mit allgemeinbildenden Schulen.

Ihre eigene musikalische Karriere begann sie mit 5 Jahren an der städtischen Musikschule Drolshagen. Sie erhielt Blockflöten-, Geigen- und Klavierunterricht und engagierte sich neben der Schulausbildung in verschiedensten Musikensembles und Orchestern. Sie sang und spielte in Schul- und Kammerchören und diversen Jugendsinfonieorchestern. Nach der

Franzisca Schwager

Schulzeit absolvierte sie ihr Studium an der Folkwang Universität der Künste in Essen mit den Hauptfächern Allgemeine Musikerziehung und Geige.

Seit September 2014 arbeitet sie im Elementarbereich der Musikschule der Stadt Oldenburg begann in diesem Jahr ebenfalls ihre Tätigkeit als Chorleiterin des Gospelchors in Petersfehn. Seit März 2015 leitet Sie nun mit großem Elan die Saint Nick Gospel Singers. „Die Chorarbeit ist für mich ein wunderbarer Ausgleich zu meinem Alltag und ich freue mich jede Woche neu auf die Zusammenarbeit mit vielen motivierten Sängerinnen und Sängern.“ Der Gospelchor probt immer mittwochs von 19:30 bis 21:15 Uhr und wir freuen uns über neue Mitglieder. Eingeladen mitzusingen sind alle Menschen mit Spaß an geselligem Miteinander und natürlich Singen.

Franzisca Schwager

Internationales Begegnungscafé

Es geht gut miteinander

Seit Ende März diesen Jahres gibt es nun schon in Edewecht das „Internationale Begegnungscafé“ im Haus der Begegnung. Jeden Dienstag zwischen 15:00 und 17:00 Uhr trifft sich dort eine wirklich bunte Mischung von Menschen verschiedenster Kulturen und Nationen. Es sind diejenigen, welche sich auf teilweise durch dramatische Fluchten hierher gerettet haben.

Viele junge Menschen sind darunter. Auch Familien mit kleinen Kindern finden sich unter den Teilnehmern. Erstaunlich ist die Zahl der EdewechterInnen, welche mit ihrer Teilnahme und Kuchenspenden diesen Treffpunkt regelmäßig unterstützen. Was sofort auffällt, ist die aufgeräumte Stimmung bei allen Beteiligten. Man hat sich halt auch schon kennen gelernt.

Neben dem allgemeinen Cafébetrieb gibt es nun auch in einem Nebenraum eine Kleiderbörse.

Spenden werden gern entgegengenommen, auch Kinderspielzeug. Von den hiesigen BürgerInnen werden wichtige Informationen über Betreuungsangebote weitergetragen. Es haben sich kleine Schwerpunkte von Hilfsangeboten entwickelt, zum Beispiel Möbel, die sonst auf dem Sperrmüll landen würden, finden noch Verwendung in den Flüchtlingsunterkünften. Für diese Hilfe hat sich bereits ein soziales Netzwerk gebildet.

Es sind die kleinen Dinge, welche uns – und vor allem die Menschen, die darauf angewiesen sind – um einige Schritte weiterbringen. Es ist erfreulich zu sehen, wie sich gestandene EdewechterInnen um diese hier gestrandeten Menschen bemühen. Auch wenn es manchmal nur die Hilfe bei der Ausfüllung eines Formulars ist. Oder die Übersetzung von Texten der großen Weltsprachen Französisch und Englisch ins Deutsche. Damit wir Deutsche verstehen, was sie sagen. Und rumgedreht, damit diese Menschen auch verstehen können, was wir ihnen zu sagen haben.

In unserem Land sind jetzt 70 Jahre vergangen, seit wir Millionen von Flüchtlingen und Vertriebenen hier weitergeholfen haben. Dagegen ist das heute eine überschaubare und beinahe kleine Aufgabe, diese Menschen auf einem Stückchen ihres zukünftigen Weges in eine hoffentlich bessere Zukunft zu begleiten.

Was steht auf der Stirnwand unserer Nikolai-Kirche: *Unterdrückt nicht die Fremden, die in eurem Lande leben, sondern behandelt sie genauso wie euresgleichen.*

Eberhard Geier

Ev.-luth.
Kirchengemeinde
Edewecht

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Edewecht, Hauptstr. 38, 26188 Edewecht

Kirchenbüro
Ihre Ansprechpartnerin
Frau Lohmüller
Tel. 04405 - 7011
Fax 04405 - 49665
info@ev-kirche-edewecht.de

4. Mai 2015

Kindergottesdienst - Kirche mit Kindern - Kinderkirche

Liebe Gemeindeglieder
Sehr geehrte Damen und Herren!
"Wir sind die Kleinen in den Gemeinden - ohne uns geht gar nichts!" Dieses schöne Kinderlied schallt nicht nur aus den Kindergärten, sondern gehört auch zu jedem Kindergottesdienst

in Edewecht,

in Jeddeloh II,

in Süddorf.

Zur Verbesserung der bestehenden Angebote in unserer Kirchengemeinde, für die wichtige Arbeit mit Kindern sowie die Ausstattung unserer Kirchen und Gemeindehäuser bitten wir Sie sehr herzlich um eine Spende, die

Gemeindekirchenspende 2015

Sie können Ihre Spende an die Ev.-Luth. Kirchengemeinde Edewecht steuerlich absetzen. Wir senden Ihnen ab einer Spende von 50 Euro automatisch eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt zu. Deshalb vergessen Sie bitte nicht, auf dem Überweisungsträger Ihre Adresse anzugeben.

Mit herzlichen Segenswünschen und einem freundlichen Gruß!
Für den Gemeindekirchenrat

Pastor Achim Neubauer
Pfarrbezirk I - Vorsitzender
des Gemeindekirchenrats

Helge Kahnert
stellv. Vorsitzende
des Gemeindekirchenrats

Pastorin Regina Dettloff
Pfarrbezirk III

Bankverbindung
Volksbank Oldenburg eG
IBAN DE 17 2806 1822 0011 7820 04

Freud & Leid

Beerdigungen

Geburtstage im Juni 2015

Trauungen

Goldene Hochzeit im Juni

Goldene Hochzeiten im Juli

Diamantene Hochzeit im Juli

Taufen

Goldene Hochzeit im August

Geburtstage im Juli 2015

Diamantene Hochzeiten im August

Geburtstage im August 2015

Sollten Sie eine Veröffentlichung Ihrer Daten in Kark un Lüe nicht wünschen, dann melden Sie sich bitte beim Kirchenbüro unter 04405/7011. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe, die die Monate September, Oktober und November erfasst, ist der 27. Juli 2015.

Edewechter Kirchenkonzert

14. Juni 2015
17:00 Uhr
St. Nikolai-Kirche

Es wirken mit:

- Saint-Nick-Gospel-Singers
- das Saint-Nick-Concert-Band
- der Kinderchor
- der Posaunenchor